

Roadmap Holzwirtschaft 2025

**Beitrag der Holzwirtschaft zu
einer biobasierten Wirtschaft**

Klimaschutz

Nachwachsender Rohstoff

Energie- und Ressourceneffizienz

Nachhaltiges Bauen mit Holz





Inhalt

- 05 Vorwort
- 07 Die deutsche Holzwirtschaft
- 21 Visionen für das Jahr 2025

27 Megatrends

- 28 Klimawandel
- 29 Energie und Ressourcen
- 30 Gesellschaft im Wandel
- 29 Neue Konsummuster
- 32 Globalisierung
- 33 Wirtschaft 4.0

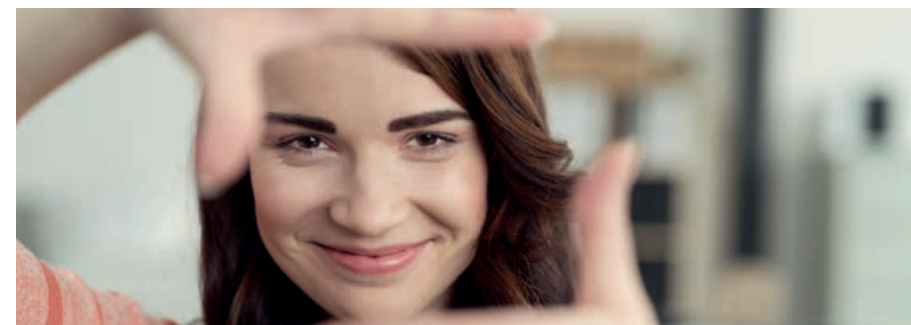
35 Ziele der Politik

- 36 Klimaschutz
- 37 Energie und Ressourcen
- 38 Bioökonomie – Biobasierte Wirtschaft
- 38 Ländlicher Raum

41 Beitrag und Maßnahmen

- 42 Beitrag der Holzwirtschaft
- 44 Maßnahmen der Holzwirtschaft
- 49 Prioritäre Empfehlungen an die Politik

51 Die Roadmap **auf einen Blick**



„Die Holzwirtschaft
ist das Fundament
der Bio-Ökonomie.“

Vorwort

Mit der Nationalen Forschungsstrategie Bioökonomie hat die Bundesregierung die Vision einer Wirtschaft vorgelegt, die sich am natürlichen Stoffkreislauf orientiert und auf biobasierte Rohstoffe ausgerichtet ist. Diese Vision ist in einem Sektor bereits jahrtausendealte Realität: in der Holzwirtschaft.

Der nachwachsende Rohstoff Holz, der vermutlich erste Bau- und Werkstoff des Menschen, spielt auch in unserer hoch technologisierten und digitalisierten Welt eine zentrale Rolle: Etwa 17 Prozent der Einfamilienhäuser in Deutschland sind in Holzbauweise errichtet, die Holzfaser ist der Grundstoff für unsere Zellstoff- und Papierprodukte und selbst Textilien werden daraus gewebt. Dabei zeigt sich die deutsche Holzindustrie innovationsfreudig und verantwortungsbewusst: Ein nicht unerheblicher Teil unserer Möbel besteht aus recyceltem Altholz. Vorbild ist dabei Papier, wo wir eine Rücklaufquote von 73 Prozent erreichen.

Die deutsche Holzwirtschaft mit rund 650.000 Beschäftigten und rund 118 Milliarden Euro Umsatz stellt daher das Fundament der Bioökonomie dar. Der Beitrag der Holzwirtschaft zur Bioökonomie ist noch nicht voll ausgeschöpft.

Holz für die Städte von morgen

Beim Klimaschutz leistet die Verwendung von Holz einen doppelten Beitrag: Zum einen wird beim Wachstum der Bäume das klimaschädliche Kohlendioxid im Holz fixiert und bleibt über die Verwendungsdauer des Holzes gebunden. Zum anderen ersetzt es als Bau- und Werkstoff energieintensivere Materialien und als Energieholz fossile Energieträger.

2050 leben zwei Drittel der Weltbevölkerung in der Stadt. In den Ballungszentren sind Wohnraum und Bauflächen knapp. Die Städte der Zukunft müssen daher nachhaltig und wandlungsfähig sein. Die modernen Holzbauweisen sind der Schlüssel für anpassungsfähige und zukunftsweisende Wohnraumkonzepte. Damit das Material sein Potenzial im Klimaschutz und im Städtebau voll entfalten kann, müssen vor allem im Bauwesen, dem größten Markt für Holzprodukte, die gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbessert werden. Gerade hier bietet die Holzverwendung entscheidende Vorteile: Die leichte Holzbauweise eignet sich hervorragend für die Nachverdichtung urbaner Wohngebiete und die industrielle Vorfertigung ermöglicht einen schnellen Baufortschritt. Das volle Klimaschutzpotenzial erkennt man bei Betrachtung des gesamten Lebenszyklus von Holzbauten: nachhaltig, ressourcen- und energieeffizient sowie recyclingfähig.

Die vorliegende Roadmap Holzwirtschaft 2025 beschreibt nicht nur unsere Zukunftsvisionen, sondern sie ist uns eine handlungsorientierte, politische Agenda für die kommenden Jahre. Sie orientiert sich an den globalen und gesellschaftlichen Megatrends und benennt konkrete Maßnahmen unserer Branche als Beitrag zu den aktuellen Zielen der Politik.

Ich wünsche mir, dass die Akteure in Wirtschaft und Politik unsere Roadmap mit uns gemeinsam in die Tat umsetzen.



Ihr Xaver Haas
Berlin, im Juli 2016



XAVER HAAS

Präsident des Deutschen Holzwirtschaftsrates





Die deutsche **Holzwirtschaft**

Mit etwa 650.000 Beschäftigten gehört die deutsche Holzwirtschaft zu den wirtschafts- und gesellschaftspolitisch wichtigsten Branchen in Deutschland.

Nachwachsende Rohstoffquelle Wald

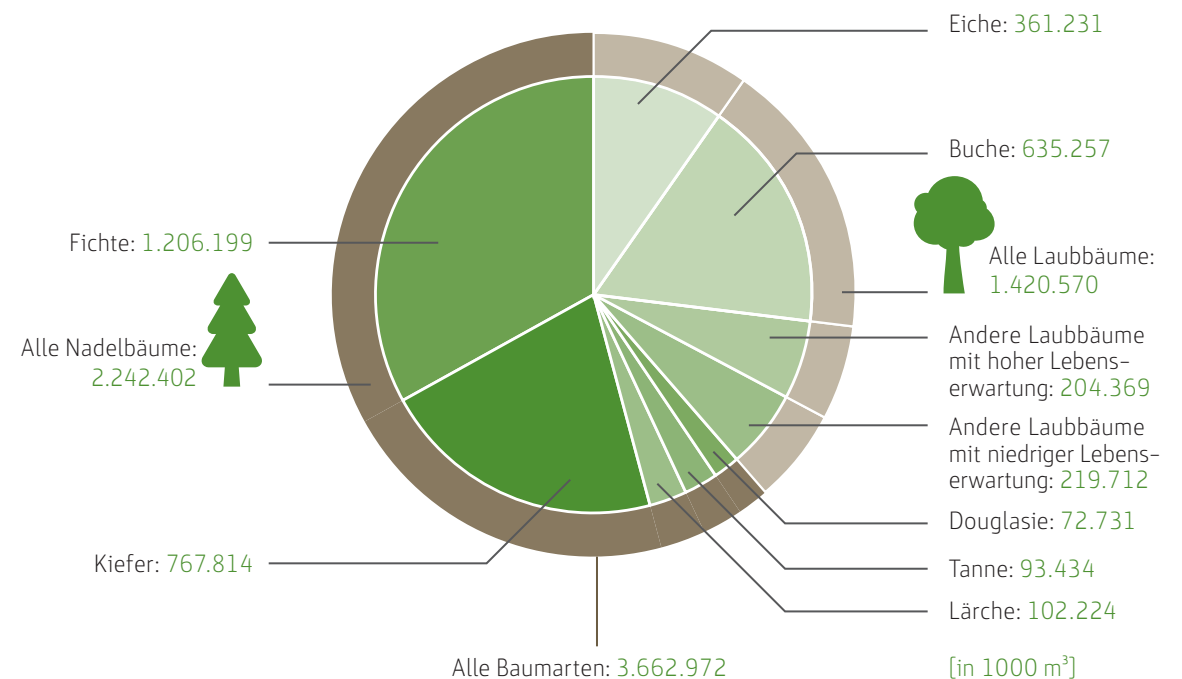
Der Wald ist ein überlebenswichtiges Ökosystem, Hüter der Biodiversität und Artenvielfalt, aber auch eine der wichtigsten Rohstoffquellen Deutschlands.

Holzvorrat nach Baumartengruppe

Mit 3,7 Milliarden Kubikmeter Gesamtvorrat steht mehr Holz im deutschen Wald als in jedem anderen Land der Europäischen Union. Die für unsere Gesellschaft wichtigen Nadelbäume stellen derzeit noch mehr als die Hälfte des Vorrats. Durch den Umbau der Wälder hin zu Mischwäldern werden sich in den kommenden Jahrzehnten die Anteile zugunsten des Laubholzes verschieben.

i
Steckbrief deutscher Wald

- **11,4 Mio. Hektar Waldfläche = 32 Prozent** der Landesfläche
- **3,7 Mrd. Kubikmeter Holzvorrat** stehen im Wald
- **44 Prozent** der Waldfläche ist mit **Laubbäumen** bewachsen
- **ein Viertel des Waldes** (24 Prozent) ist **über 100 Jahre alt**
- Auf **9 Prozent** der Fläche ist eine **Nutzung untersagt** oder nicht zu erwarten
- **20,6 Kubikmeter Totholz pro ha** sind für den Artenschutz ausgewiesen
- **120 Mio. Kubikmeter Zuwachs pro Jahr**
- Die **Douglasie** ist mit 18,9 Kubikmeter pro Jahr und ha die **zuwachsstärkste Baumart**
- **76 Mio. Kubikmeter Rohholz** beträgt die durchschnittliche jährliche Rohholznutzung





Beschäftigte der Holzwirtschaft im Vergleich

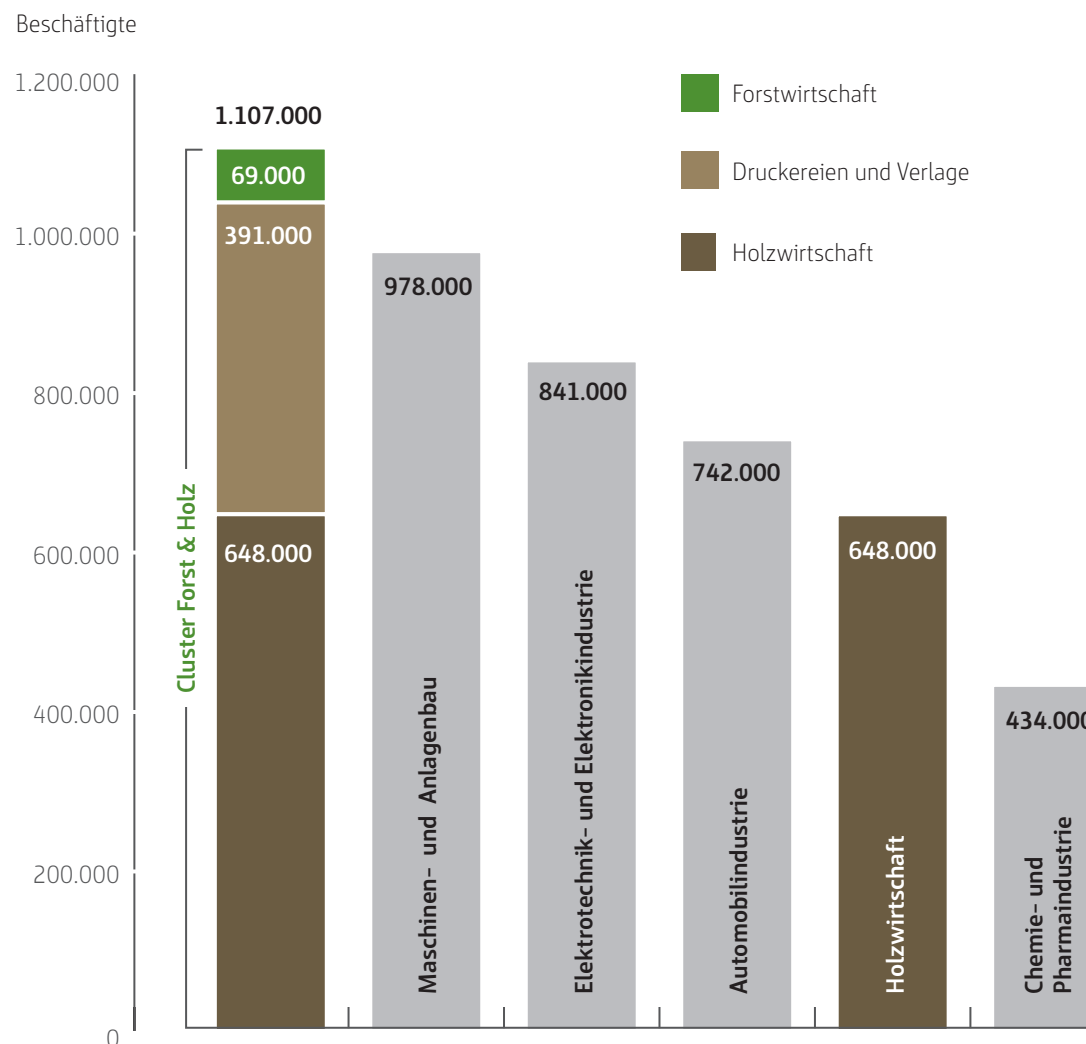
Die Holzwirtschaft ist eingebunden in das Cluster Forst und Holz, das sich aus den Sektoren Forstwirtschaft, Holzwirtschaft sowie dem Druckerei- und Verlagsgewerbe zusammensetzt. Mit etwa 650.000 Beschäftigten gehört die deutsche Holzwirtschaft auch im Vergleich mit anderen Wirtschaftssektoren zu den wirtschafts- und gesellschaftspolitisch wichtigsten Branchen in Deutschland. Die Holzwirtschaft wird dabei unterschieden in die Teilbranchen Holzindustrie, Holzhandwerk sowie Holzhandel und Zulieferer.

Besonders beschäftigungsrelevante Industriezweige in der Holzwirtschaft sind die Möbelindustrie mit mehr als 130.000 Arbeitnehmern, gefolgt von der Papierherstellung und -verarbeitung mit etwa 127.000 und dem industriellen Holzbaugewerbe mit mehr als 60.000 Arbeitnehmern. Weitere bedeutende Zweige innerhalb der Holzindustrie sind die deutsche Sägeindustrie, die Holzwerkstoffindustrie und Holzpackmittelindustrie sowie am Ende des Verwertungsweges auch die moderne Holzenergie. Der Holzhandel bildet das Bindeglied in der Logistikkette zwischen Produzent und Verbraucher.

Auch das Holzhandwerk stellt mit seinen Tischlereien und Zimmereibetrieben und insgesamt mehr als 200.000 Arbeitnehmern eine große Beschäftigten-gruppe dar, die vor allem durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt ist.

Viele Unternehmen der deutschen Holzindustrie agieren international, weisen hohe Exportanteile auf und konkurrieren mit ihren Produkten auf globalisierten Weltmärkten.

Cluster Forst & Holz





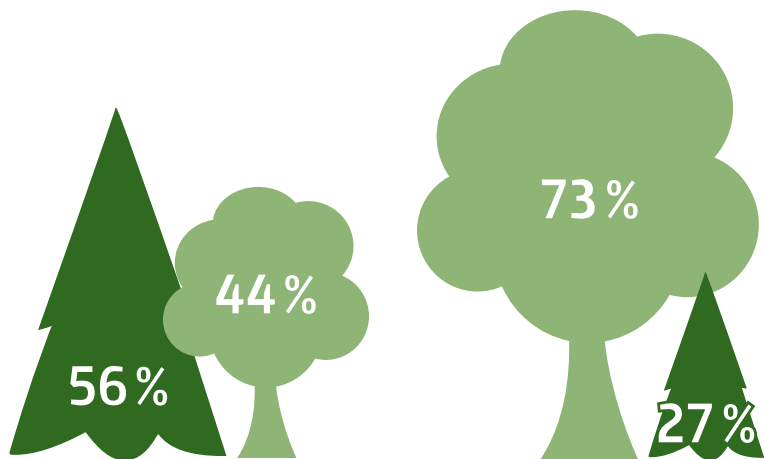
Die Bedeutung des Nadelholzes

Nadel- und Laubbäume machen derzeit jeweils etwa die Hälfte des Baumbestandes in Deutschland aus. Doch dieses Verhältnis verschiebt sich mit der nächsten Waldgeneration dramatisch. Die im Schatten der Altbäume nachwachsende Waldgeneration besteht heute zu 73 Prozent aus Laubbäumen und nur noch zu 27 Prozent aus Nadelbäumen. Grund hierfür ist der einseitig forcierte Waldumbau.

Für unsere Gesellschaft und die Holzindustrie besteht dadurch jedoch die Gefahr, dass künftig der Holzbedarf zum Bauen sowie für Möbel, Papier etc. nicht mehr aus heimischer Produktion gedeckt werden kann: Denn dafür wird heute rund 90 Prozent Nadelholz eingesetzt.

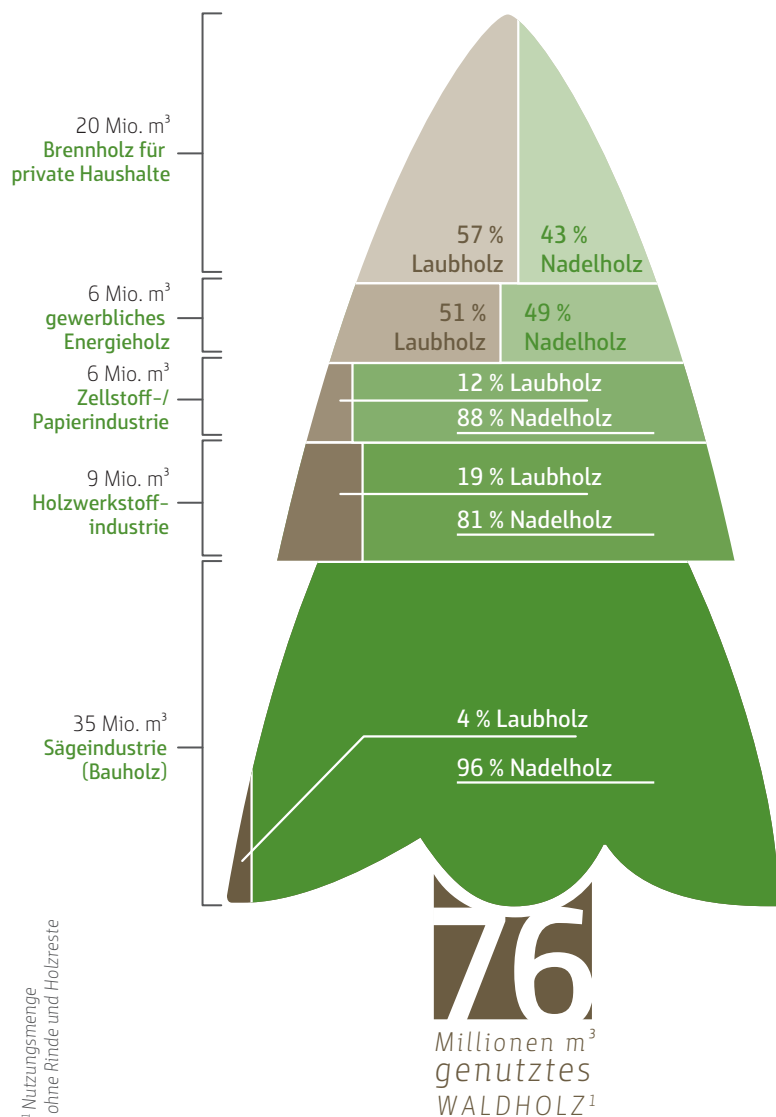
Heutige Waldgeneration

Nächste Waldgeneration

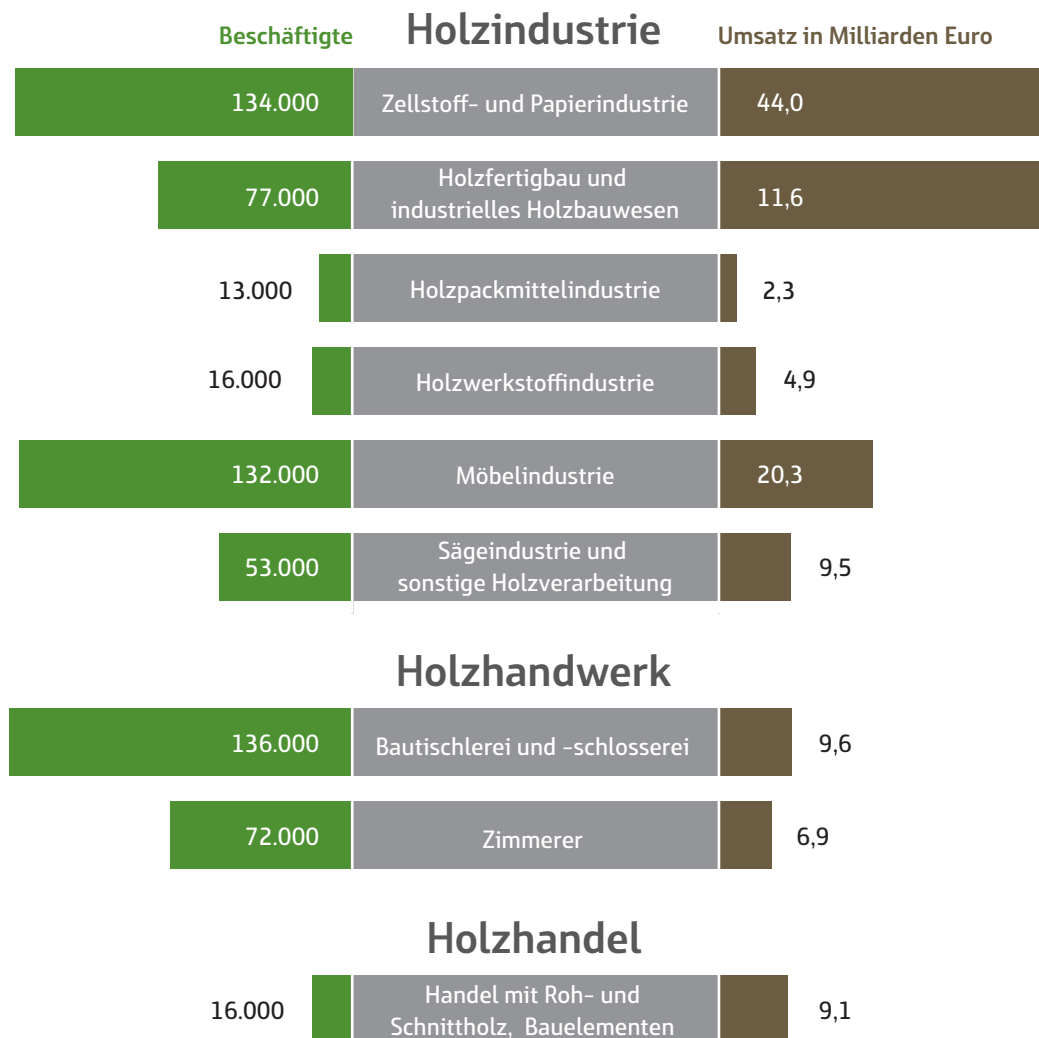


” In Deutschland wachsen viel zu wenig Nadelbäume nach – trotz ihrer Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel und ihrer hohen wirtschaftlichen Bedeutung.“

Verwendung des Holzes



Holzwirtschaft in Zahlen





Der Holzbau in Deutschland

Die Holzbauquoten in Deutschland unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland teilweise deutlich. Der Anteil der Wohnbauten, die überwiegend aus Holz bestehen, reicht von knapp 3 bis zu fast 27 Prozent. Diese Unterschiede lassen sich zum einen mit regional vorherrschenden Bautraditionen erklären. Zum anderen sind sie jedoch auch auf verschiedene Regelungen in den einzelnen Landesbauordnungen zurückzuführen, besonders im mehrgeschossigen Wohnbau. Um den Anteil von Holzbauten zu erhöhen, setzt sich der DHWR dafür ein, dass bundesweit der Holzbau anderen Bauweisen bauordnungsrechtlich gleichgestellt wird.

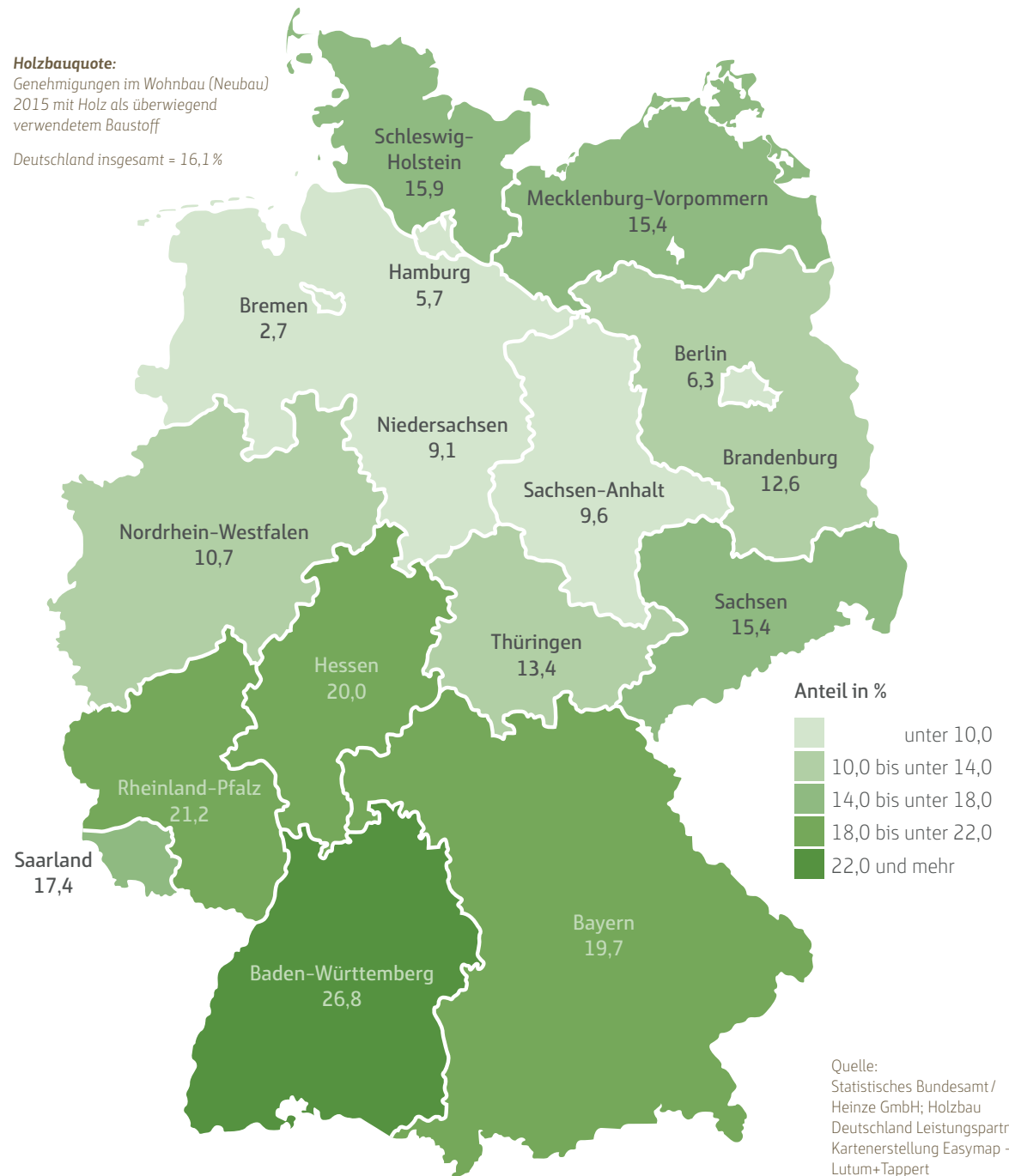
Holz als Chance für Ballungsräume

Der Bedarf an Wohnraum in Ballungszentren steigt rasant. Holz ist ein flexibler und nachhaltiger Baustoff, der gerade bei der sogenannten Nachverdichtung, also dem Aufstocken von Gebäuden bzw. dem Schließen von Baulücken, sein volles Potenzial entfaltet. Ein eindrucksvolles Beispiel ist das c13 in Berlin. Dieses siebengeschossige Holzgebäude wurde in kürzester Zeit in einer der wenigen Baulücken im Stadtteil Prenzlauer Berg errichtet. Doch es geht noch höher: Im norwegischen Bergen entstand kürzlich das 14-geschossige Holzhaus „Treet“, in Wien wird derzeit ein 24-stöckiges Haus in Holzhybridbauweise errichtet. Ob freistehend oder als Aufstockung: Holz besitzt großes Potenzial, um zusätzlichen Wohnraum in Städten zu schaffen.

Holzbauquote:

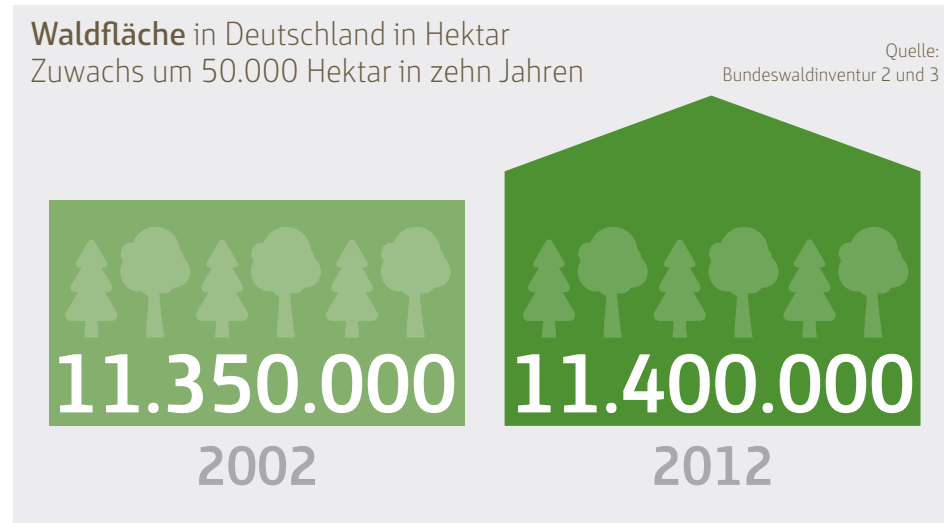
Genehmigungen im Wohnbau (Neubau)
2015 mit Holz als überwiegend
verwendetem Baustoff

Deutschland insgesamt = 16,1 %

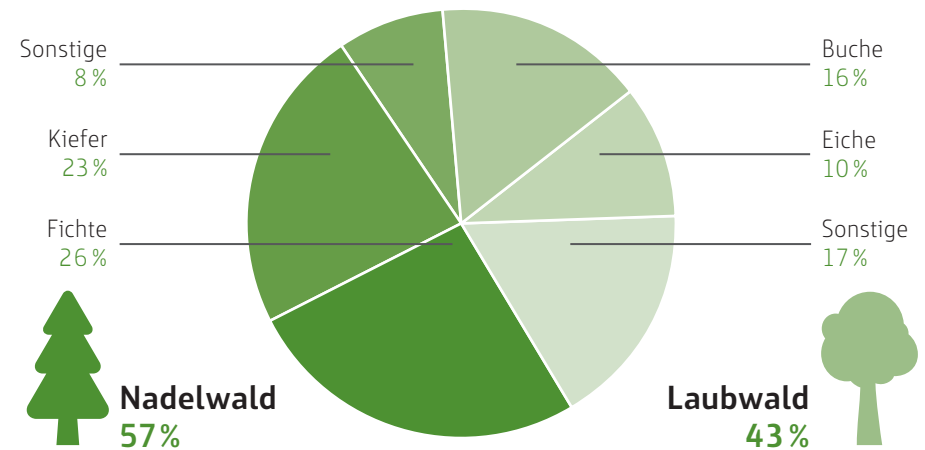




Holzwirtschaft heute



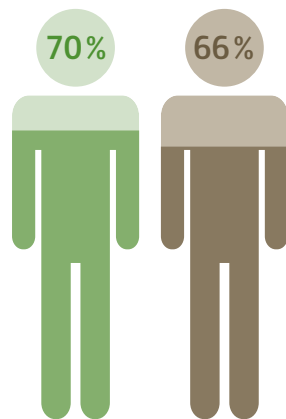
Baumartenartenverteilung im heutigen Wald



Wie denkt der Verbraucher?

Regional

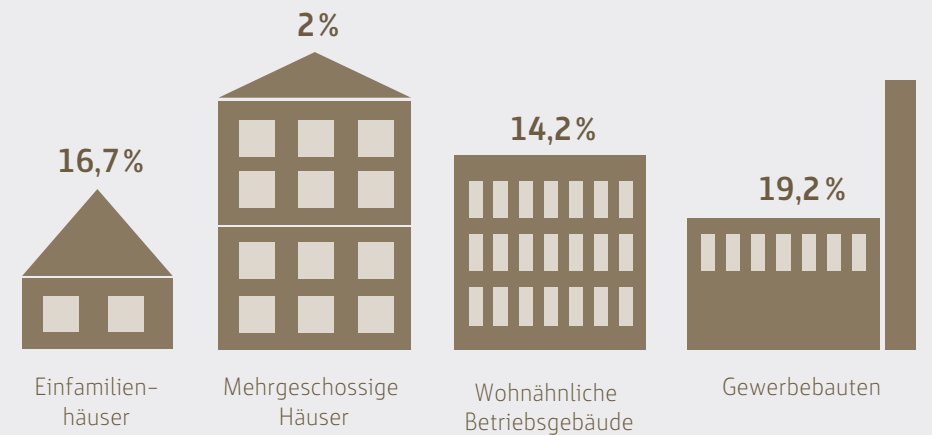
Für mehr als zwei Drittel der Verbraucher sollte das Holz ihrer Holzprodukte aus Deutschland oder Europa stammen.



Nachhaltig

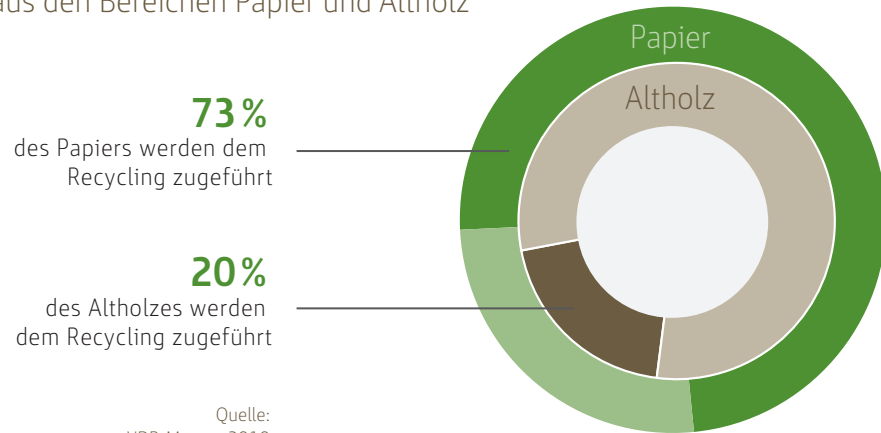
Über zwei Drittel der Verbraucher ist es besonders wichtig, dass ihre Holzprodukte aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammen.

Anteile Holzbau in Deutschland



Recycling von Holzprodukten

aus den Bereichen Papier und Altholz

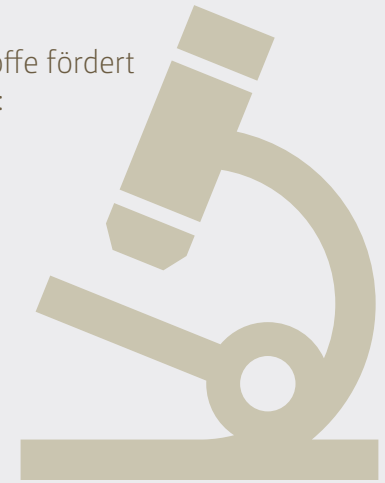


Quelle:
VDP, Mantau 2010

Innovationsförderung

Die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe fördert den Bereich Holz und Lignocellulose mit:

**28 Mio.
€/Jahr**



Forschung und Lehre in Deutschland

HOLZBAU

8

Hochschulen
mit Studienschwerpunkt
Holzbau

HOLZTECHNIK

9

Hochschulen
mit Studienschwerpunkt
Holztechnik/Holzwirtschaft

Fehlende Verwendungsmöglichkeiten für Buchenholz

70%

des deutschen Buchenstammholzes und Buchenschnittholzes werden exportiert.

50%

des gesamten jährlich eingeschlagenen Buchenholzes in Höhe von 18 Mio. Kubikmetern werden sofort verbrannt, weil es zu wenig wettbewerbsfähige Verwendungsmöglichkeiten dafür gibt.





Visionen für das Jahr 2025



Im Jahre 2025 ist die Nutzung nachhaltig bewirtschafteter Wälder in Deutschland sowie die Klimaschutzleistung der Holzverwendung gesellschaftlich und politisch breit anerkannt. Die Verwendung von Holz findet als wesentliche Voraussetzung einer biobasierten Wirtschaft im Rahmen politischen Handelns umfassend Berücksichtigung.



„Die jahrhundertlange Erfahrung der Zellstoff- und Papierindustrie bei der Aufschlüsselung von Holzfasern und ihrem mehrfachen Recycling ermöglicht der Branche – neben ihrem klassischen Kerngeschäft der Zellstoff- und Papiererzeugung – **die Entwicklung innovativer Produkte** der Bioökonomie.“

Moritz J. Weig, Präsident Verband Deutscher Papierfabriken e. V.



„Die Politik hat ordnungsrechtliche **Benachteiligungen** von Holz als Baustoff erkannt und **beseitigt.**“

Xaver Haas, Präsident Deutscher Holzwirtschaftsrat e. V.

„Die Industrieunternehmen und Handwerksbetriebe können sich im Ringen um qualifizierte Mitarbeiter gegenüber anderen Branchen als **attraktive Arbeitgeber** positionieren und behaupten.“

Steffen Rathke, Vizepräsident
Deutscher Holzwirtschaftsrat e. V.





„Die **Harmonisierung der Normung** von Holzprodukten ist im EU-Binnenmarkt umgesetzt.“

Jürgen Schaffitzel, Vorsitzender Studiengemeinschaft Holzleimbau e. V.



„An den maßgeblichen Universitäten hat das Bauen mit Holz **Einzug in das Curriculum** jedes angehenden Architekten und Bauingenieurs gefunden.“

Peter Aicher, Präsident Holzbau Deutschland



„Die Ressource Rohholz steht der Holzwirtschaft und der Gesellschaft weiterhin in ausreichendem Maße aus deutschen Wäldern zur Verfügung. Die Bevölkerung sieht die Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes nicht als Bedrohung, sondern als Chance für eine **nachhaltigere Wirtschaft.**“

Leonhard Nossol, Präsident Arbeitsgemeinschaft Rohholzverbraucher e. V.



„Die Substitution fossiler Energien durch Holz erfolgt am besten in modernen, automatischen und effizienten Feuerungen mit hervorragendem Emissionsverhalten. Hierdurch lassen sich große Mengen an CO₂ einsparen.“

Andreas Lingner, Vorsitzender Deutscher Energieholz- und Pellet-Verband e. V.



„Die Holzindustrie hat ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit durch die Umsetzung der **digitalisierten Produktion** im Sinne von Wirtschaft 4.0 erhalten und gesteigert.“

Johannes Schwörer, Präsident Hauptverband der Deutschen Holzindustrie und Kunststoffe verarbeitenden Industrie und verwandter Industrie- und Wirtschaftszweige e. V.



„In Form- und Farbgebung akzentuieren Holzfenster moderne und historische Gebäude gleichermaßen. Im Denkmalschutz sind sie ein ästhetisches Muss, denn sie helfen, die **Identität** und **Tradition** unserer historischen Innenstädte zu **bewahren**.“

Heinz Blumenstein, Vorstandsmitglied Bundesverband ProHolzfenster e. V.



„Der für die Zukunft hochqualifizierter Handwerksbetriebe nötige **Netzausbau** ist erfolgt und sichert den Betrieben ihre Wettbewerbsfähigkeit.“

Konrad Steininger, Präsident Bundesverband Tischler Schreiner Deutschland

„ Mehrgeschossiges Bauen in Holz ist für öffentliche und private Bauherren eine wirtschaftlich interessante und selbstverständliche Option.“

Erwin Taglieber, Präsident Deutscher Holzfertigbau-Verband e. V.





„Die qualitätsgesicherte Kreislaufwirtschaft mit ihren hohen Recyclingquoten ist in der Altholzbranche etabliert und **sichert durch die aufgebauten stofflichen VerwertungsKapazitäten die kontinuierliche Verfügbarkeit von Sekundärrohstoffen**. Durch die thermische Verwertung des nicht mehr stofflich einsetzbaren Altholzes in den Altholzheizkraftwerken wird nicht nur grüner Strom und Prozessdampf erzeugt, sondern zudem die Entsorgungssicherheit dargestellt.“
Dieter Uffmann, 1. Vorsitzender des Bundesverbands der Altholzaufbereiter und -verwerter e. V.



„Moderne Holzbauten schaffen in großem Umfang **ökologisch nachhaltigen und attraktiven Wohnraum** – sowohl bei der Nachverdichtung von Städten als auch auf dem Land.“
Carsten Doehring,
Präsident Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e. V.



„Die **Nutzungskaskade von Holz** hat sich etabliert und es findet ein ausgewogenes Nacheinander von hochwertiger stofflicher und anschließender energetischer Verwertung statt.“
Hubertus Flötotto, Vorsitzender Verband der Deutschen Holzwerkstoffindustrie e. V.

„Der Holzhandel in Deutschland ist der **servicestarke Dienstleister** in der Logistikkette zwischen Produktion und Verbraucher. Der internationale Handel mit Holz und Holzprodukten basiert ausschließlich auf legalen und nachhaltigen Quellen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Versorgung mit Holz in Deutschland.“
Jürgen Klatt, Vorsitzender des Gesamtverbandes Deutscher Holzhandel e. V.





The image features a light blue background with abstract, overlapping geometric shapes in shades of blue and green. These shapes include triangles, lines, and curved bands, some with a wireframe or grid-like texture. In the lower-left corner, a human hand is visible, with the index finger pointing towards the right. A white rectangular box is positioned in the upper-left quadrant, containing the text 'Megatrends' in a bold, dark brown font.

Megatrends

Megatrends sind langfristige und Sektor übergreifende Transformationsprozesse. Sie haben einen bedeutenden Einfluss auf Regierungen, Individuen und ihr Konsumverhalten und damit auch auf die Märkte. Für die deutsche Holzwirtschaft sind insbesondere folgende Megatrends bedeutend.



1 | Klimawandel

Aufgrund des Klimawandels rechnen Experten mit einem weltweiten deutlichen Temperaturanstieg. Klimazonen auf der ganzen Welt verschieben sich und Extremwetterereignisse nehmen zu. Auch Mitteleuropa muss sich auf klimatische Veränderungen einstellen. Die hier existierenden Ökosysteme werden verstärkt Trockenheit, Stürme, Brände, fehlenden Winterfrost und neue Schädlinge erleben und sich verändern. Davon sind auch die Wälder und die Baumartenzusammensetzung betroffen. Der Versuch, die Auswirkungen des Klimawandels einzudämmen, wird zu weitreichenden gesellschaftlichen und politischen Maßnahmen führen.



Risiko für die Holzwirtschaft

- 1. Weniger Nadelholz:** Das einheimische Angebot der wirtschaftlich und gesellschaftlich wichtigen Nadelholzart Fichte sinkt in den kommenden Jahrzehnten rapide.
- 2. Der Klimawandel** verändert Anbaufähigkeit und Wuchsleistung vieler Baumarten.
- 3. Zunehmende Stürme und andere Schäden (bspw. Käferbefall)** führen zu einem kurzfristigen, marktschädigenden Überangebot.



Chancen für die Holzwirtschaft

- 1. Klimaschutzbeitrag von Holz:** Steigerung durch mehr stoffliche Verwendung von Holz und durch Substitution fossiler Ressourcen.
- 2. Mehr Laubholz:** Das veränderte Rohstoffangebot mit mehr Laubholz hat zu einer verstärkten Forschungstätigkeit geführt, durch die neue bioökonomische Verwendungsmöglichkeiten für Laubholzfasern gefunden wurden.

2 | Energie und Ressourcen

Der weltweite Energiebedarf ist in den letzten Jahrzehnten rasant gestiegen und ein Großteil dieses Bedarfs wird durch fossile Energieträger gedeckt. Doch die Endlichkeit dieser Ressourcen und die internationalen Bemühungen, die CO₂-Emissionen zu verringern und so die Klimaerwärmung zu verlangsamen, verstärken den Trend zu erneuerbaren Energien.

Energieerzeugung von morgen bedeutet eine Abkehr von CO₂-intensiven fossilen Ressourcen und den Aufbau einer biobasierten Wirtschaft. Nachwachsenden Rohstoffen wie Holz kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Im Jahr 2013 wurden 6,3 Prozent des deutschen Wärmeverbrauchs und 2,1 Prozent des Stromverbrauchs durch Holzenergie gedeckt. Einige der größten Biomassekraftanlagen des Landes werden von der Holzindustrie betrieben. Grundlage sind die bei der Produktion anfallenden Reststoffe. Getrieben von steigenden Energiepreisen und unterstützt durch Förderungen von Bund und Ländern nahm der Anteil von Holzfeuerungsanlagen und mit ihm der Brennholzverbrauch in privaten Haushalten in den letzten Jahren stark zu.



Risiko für die Holzwirtschaft

- 1. Energiepolitik:** Die Umsetzung aktueller energiepolitischer Ziele gefährdet die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere von energieintensiven Branchen wie der Holz- und Papierindustrie.
- 2. Nutzungskonkurrenz:** Verschärfung von Nutzungskonkurrenzen durch steigende Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen, insbesondere durch einen unkontrollierten Ausbau der Holzenergie.
- 3. Ambivalente Megatrends:** Der gesellschaftliche Wille zur stärkeren Nutzung nachwachsender Rohstoffe und der gleichzeitige Wille zum stärkeren Schutz der Natur führen zu gegensätzlichen Interessen.



Chancen für die Holzwirtschaft

- 1. Biobasierte Wirtschaft:** Holz erschließt sich durch die Transformation hin zu einer biobasierten Wirtschaft und der damit einhergehenden Substitution fossiler Rohstoffe als wichtigster nachwachsender Bau- und Werkstoff zunehmend Marktanteile.
- 2. Ressourceneffizienz:** Die bestehenden Potenziale, Reststoffe durch eine hochwertige und kaskadenförmige Nutzung in Holzwerkstoff-, Zellstoff- und Chemieprodukten sowie in der Pelletindustrie zu nutzen, werden weitgehend ausgeschöpft.
- 3. Produktionsoptimierung:** Integrierte Standorte mit einer hohen Wertschöpfungstiefe und -breite sowie einer ressourceneffizienten Verknüpfung stofflicher und energetischer Verwertung sind etabliert.



3 | Gesellschaft im Wandel

Schon heute leben weltweit mehr Menschen in urbanen Ballungsgebieten als im ländlichen Raum. Dieser Trend wird sich weiter fortsetzen. Gleichzeitig wird die Gesamtbevölkerung in Deutschland in den nächsten Jahren im Durchschnitt deutlich älter und die Migration vorwiegend junger Menschen aus Krisen- und Kriegsgebieten, die es häufig in die Ballungsräume zieht, nimmt zu. Die Urbanisierung, der demographische Wandel, eine wachsende Weltbevölkerung – die aktuellen gesellschaftlichen Umbrüche wirken sich auch auf die Holzwirtschaft aus. Deutschland wird deshalb mehr kreative Architekten, mehr qualifizierte Ausbildungsstellen und mehr gut ausgebildete Fachkräfte brauchen. Mit der Urbanisierung sinkt auch der Anteil der Bevölkerung, der einen Bezug zur Forstwirtschaft hat. Der Wald wird zunehmend nicht mehr als heimischer Ressourcenlieferant, sondern nur als schützenswertes Ökosystem gesehen.



Risiko für die Holzwirtschaft

- 1. Ordnungsrechtliche Hemmnisse:** Ordnungsrechtliche Hemmnisse im Bauen mit Holz verhindern, dass der Holzwirtschaft eine maßgebliche Steigerung im mehrgeschossigen Hausbau gelingt.
- 2. Fachkräftemangel:** Die Holzwirtschaft ist in großen Teilen im ländlichen Raum angesiedelt. Der Nachwuchskräftemangel nimmt weiter zu.
- 3. Entfremdung:** Eine zunehmend urbane Bevölkerung verliert mehr und mehr den Bezug zum Wald und zur Rohstoffnutzung.



Chancen für die Holzwirtschaft

- 1. Mehrgeschossiger Holzbau:** Der Holzhausbau ist stark im Ein- und Zweifamilienhausbau. Der mehrgeschossige Hausbau gewinnt durch die Urbanisierung jedoch für die Holzbauweise an Bedeutung und eröffnet der Holzwirtschaft neue Absatzmärkte.
- 2. Regionale Arbeitgeber:** Die Holzwirtschaft bietet attraktive Arbeitsplätze, insbesondere im ländlichen Raum.
- 3. Altersgerechtes Wohnen:** Der flexible, modulare urbane Wohnungsbau in Holzbauweise schafft es auch die steigende Nachfrage nach altersgerechtem Wohnraum in Ballungsgebieten zu befriedigen.

4 | Neue Konsummuster

Der gesellschaftliche Trend, gesund zu leben und die Bereitschaft für Bioprodukte und eine gesunde Umwelt und Natur höhere Ausgaben zu tätigen, führt zu neuen Konsummustern: Der nachhaltige Konsum gewinnt an Bedeutung und wird in Teilen der Bevölkerung zur Lebensphilosophie. Der Verbraucher möchte wissen, wo sein Produkt herkommt und wie es erzeugt wurde.

Gleichzeitig führt eine – oft aus überzogenen Vorsorgeprinzipien – zunehmende Bürokratisierung auf nationaler und europäischer Ebene zu immer höheren Anforderungen an die Herstellung von Naturprodukten aus Holz. Hier gilt es die richtige Balance zu wahren, wissenschaftliche Grundlagen zu schaffen und Aufklärungsarbeit zu leisten.



Risiko für die Holzwirtschaft

- 1. Steigende Bürokratiekosten:** Aufwendige Nachhaltigkeitsdokumentationen an Bauprodukte erhöhen die Kosten bei den Unternehmen.
- 2. Unbegründete Beschränkungen:** Überzogene Anforderungen an erlaubte Emissionen von Bauprodukten aus Holz in Wohnbereichen.



Chancen für die Holzwirtschaft

- 1. Positives Raumklima:** Holz ist DER Baustoff für das persönliche Wohlbefinden und ein positives Raumklima.
- 2. Nachhaltiger Konsum:** Nutzungsakzeptanz für nachhaltig erzeugte Produkte und damit auch für nachhaltige Waldbewirtschaftung steigt.
- 3. Regionalität stärken:** Der nachhaltigere Konsum stärkt die Nachfrage nach regionalen Produkten und damit die heimische Wirtschaft.



5 | Globalisierung

Die erste Welle der Globalisierung wurde durch die Nachfrage der Verbraucher der Mittelschicht in Nordamerika und Europa angetrieben, die im Wesentlichen von den Entwicklungs- und Schwellenländern Asiens gedeckt wurde.

Mit Globalisierung 2.0 wird eine Entwicklung beschrieben, die von der Nachfrage einer wachsenden und konsumfreudigen Bevölkerungsmittelschicht aus Asien dominiert sein wird. Diese Entwicklung hat bereits begonnen und wird die globalen Wertschöpfungsketten verändern.

Sie ist sowohl durch einen steigenden Energie- und Ressourcenverbrauch als auch durch eine zunehmende Nachfrage nach hochwertigen Produkten in diesen Regionen gekennzeichnet.



Risiko für die Holzwirtschaft

- 1. Fremdbestimmung:** Die Standardsetzung wird zunehmend durch neue aufstrebende Nationen bestimmt. Etablierte Qualitätsstandards für Produkte werden aufgeweicht. Zudem werden teure Anpassungen von etablierten Produktnormen für den Export notwendig.
- 2. Konkurrenz:** Deutsche Holzunternehmen konkurrieren mit ihren Produkten auf globalisierten Weltmärkten mit ausländischen Unternehmen, die zu günstigeren Preisen einkaufen und produzieren.
- 3. Marktvernetzung:** Verstärkte Abhängigkeit von internationalen Märkten.



Chancen für die Holzwirtschaft

- 1. Deutsche Holzindustrieunternehmen** erschließen sich neue Märkte für qualitativ hochwertige Produkte.
- 2. Handelsabkommen** vereinheitlichen Anforderungen an Produkte und erleichtern den Warenaustausch.
- 3. Umweltschutz:** Weltweit wächst die Akzeptanz der nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Illegaler Holzhandel findet kaum noch statt.

6 | Wirtschaft 4.0

Wirtschaft 4.0 steht für die Digitalisierung der Wirtschaft durch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien – für die Verbindung von physischer und virtueller Welt. Prozesse, Produktion, Produkte und Services werden sich radikal verändern. Diese – bisher weitestgehend autarken – Systeme werden in ein system- und branchenübergreifendes Kommunikationsnetzwerk teilweise bis zum Kunden eingebunden.

Auf diese Weise wird durch einen weitgehend automatisierten Informationsaustausch die Individualisierung der Produkte unter den Bedingungen einer hoch flexibilisierten (Großserien-) Produktion ermöglicht. Ein weiterer positiver Effekt ist die Verbesserung der Energie- und Ressourceneffizienz.



Risiko für die Holzwirtschaft

- 1. Fehlende Standardisierung:** Exportorientierten Bereichen der Holzverarbeitenden Industrie wie zum Beispiel der Möbelindustrie fehlen internationale Standards für die digitale Warenwirtschaft, bis hin zum Onlinehandel mit Möbeln.
- 2. Problematischer Datenschutz:** Der Datenschutz ist durch die weitreichende Digitalisierung aufwändig und teuer. Datenverluste führen schnell zu hohen Kosten.
- 3. Fehlender Netzausbau:** Breitbandanschlüsse sind besonders im ländlichen Raum noch nicht weit genug ausgebaut.



Chancen für die Holzwirtschaft

- 1. Prozessoptimierung:** In Produktion, Logistik und Verwaltung werden durch Digitalisierung und Vernetzung Prozesse effizienter.
- 2. Effizienzsteigerung:** Die Optimierung der Prozesse führt zum effizienteren Einsatz von Ressourcen.
- 3. Maßgeschneiderte Produkte:** Ein wechselseitiger Informationsaustausch mit dem Verbraucher ermöglicht eine Individualisierung der Produkte und sorgt für eine allgemein hohe Kundenzufriedenheit.



Ziele der Politik



In den vergangenen Jahren entwickelte die Politik zahlreiche Strategien zur Lösung globaler und gesellschaftlicher Herausforderungen. Die Holzwirtschaft ist besonders durch nachfolgende politischen Ziele betroffen.

1 | Klimaschutz

Bereits im Jahr 2002 verwies die damalige Bundesregierung in ihrer Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie auf die Klimaschutzbedeutung der Verwendung langlebiger Holzprodukte, welche in hohem Maße Kohlenstoff binden und damit die Atmosphäre entlasten.

Im Aktionsprogramm Klimaschutz 2020 wurde die Reduktion der Treibhausgasemissionen als höchstes Ziel festgelegt. Die Reduktion soll in Schritten erfolgen und im Vergleich zum Jahr 1990 eine Verringerung um 40 Prozent bis 2020, 55 % bis 2030, 70 % bis 2040 und 80-95 % bis 2050 erreichen. Um diese Ziele zu realisieren, wird auf den CO₂-Speichereffekt von Holzprodukten gesetzt. In der Strategie „Klimafreundliches Bauen und Wohnen“ wird beispielsweise ein klimaneutraler Gebäudebestand im Jahr 2050 angestrebt.

Dabei sollen unter anderem ökologische Kriterien wie die Nachhaltigkeit von Baustoffen berücksichtigt werden. In der Studie „Klimaschutzpotenziale der Abfallwirtschaft“ des Umweltministeriums und Umweltbundesamtes (2010) ist dargelegt, dass auch die Verwertung von Altholz einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann.

Darüber hinaus wurde in der Nationalen Waldstrategie 2020 die Förderung der Verwendung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft beispielweise zur Substitution energieintensiver Materialien empfohlen, um den Beitrag der Forst- und Holzwirtschaft zum Klimaschutz zu sichern und zu steigern. Aus dieser grundsätzlichen Richtungsentscheidung sind konkrete ordnungsrechtliche, förder- und steuerpolitische Maßnahmen abzuleiten, um die klimapolitischen Potenziale des Rohstoffes Holz besser zu erschließen.



Ziele der Politik

1. Reduktion der Treibhausgasemissionen
2. Klimaneutraler Gebäudebestand bis 2050
3. Förderung der Holzverwendung zur Substitution energieintensiver Materialien

2 | Energie und Ressourcen

„Holz aus heimischen Wäldern ist Deutschlands bedeutendster nachwachsender Rohstoff“, schreibt die Bundesregierung im Fortschrittsbericht 2012 der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. Damit kommt Holz sowohl auf dem Energiemarkt als auch in der stofflichen Nutzung eine besondere Bedeutung zu.

Durch den Nationalen Biomasseaktionsplan für Deutschland ist eine deutliche Steigerung des Bioenergieanteils an der Energieversorgung vorgesehen. Zu berücksichtigen sei jedoch, dass die Biomassenachfrage für die Energieerzeugung mit dem Nahrungsmittelsektor und vielfältigen stofflichen Verwendungen im Wettbewerb steht.

In ihrem Aktionsplan zur stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe spricht sich die Bundesregierung für die Vermeidung fossiler Ressourcen und gleichzeitig für die Sicherung der Versorgung mit nachwachsenden Rohstoffen aus.



Ziele der Politik

1. Abbau ordnungsrechtlicher Hemmnisse zur Verwendung biobasierter Bauprodukte
2. Etablierung einer Kaskadennutzung von Holz
3. Steigerung des Biomasseanteils an der Rohstoffversorgung zur Vermeidung fossiler Ressourcen wie Erdgas oder Öl
4. Steigerung des Bioenergieanteils an der Energieversorgung

Dies will sie durch die Steigerung des Biomasseanteils und der Effizienz des Biomasseeinsatzes bei der Rohstoffversorgung in Deutschland erreichen. Gleichzeitig betont sie die klimaschützende Bedeutung der Pflanzen durch die Bindung von Kohlendioxid sowie die Möglichkeit der Substitution fossiler Rohstoffe. Im Handlungsfeld Bauen und Wohnen konkretisiert die Bundesregierung dieses Vorhaben und spricht sich für die Erhöhung des Marktanteils von Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen bei Neubauten und Bauanierungen aus. Dazu will sie administrative und regulatorische Hemmnisse für die Verwendung biobasierter Bauprodukte überprüfen und ggf. überwinden.

In seiner Empfehlung an die Bundesregierung „Wie Deutschland zum Rohstoffland wird“ schlägt der Rat für nachhaltige Entwicklung den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft als Kernbestandteil einer nachhaltigen Rohstoffwirtschaft vor. Nur auf diese Weise sei es möglich, nicht erneuerbare Rohstoffe durch erneuerbare zu substituieren.





3 | Bio-Ökonomie – biobasierte Wirtschaft

Die in der Nationalen Politikstrategie Bioökonomie von der Bundesregierung sogenannte „wissensbasierte Bioökonomie“ oder auch „biobasierte Wirtschaft“ zielt auf eine Neuausrichtung der industriellen Produktion auf Grundlage biobasierter Ressourcen ab. Das Ziel der Politik ist eine langfristig gesicherte Versorgung mit nachwachsenden Ressourcen für eine nachhaltige, effiziente und ressourcenschonende stoffliche und energetische Nutzung sowie die Sicherung und Schaffung von Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum.

Wald bedeckt mit 11 Millionen Hektar ein Drittel der Landfläche Deutschlands. Jährlich werden etwa 76 Millionen Kubikmeter Holz genutzt, was Holz zum wichtigsten heimischen, nachwachsenden Rohstoff für eine biobasierte Wirtschaft macht.



Ziele der Politik

1. Langfristig gesicherte Versorgung mit nachwachsenden Rohstoffen
2. Vollumfängliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe
3. Sicherung und Schaffung von Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum

4 | Ländlicher Raum

Etwa 90 Prozent der Fläche Deutschlands sind ländlich geprägt. Sie kennzeichnet eine weit überwiegende land- und forstwirtschaftliche Flächennutzung, klein- und mittelständische Wirtschaftsstrukturen und eine niedrigere Bevölkerungsdichte.

Vor allem peripher gelegene, strukturschwache Regionen, die in besonderem Maße von demographischem Wandel betroffen sind, drohen in ihrer Entwicklung dauerhaft zurückzufallen. Die Politik möchte viele ländliche Regionen wegen ihrer Bedeutung für die Rohstoff- und Nahrungsmittelversorgung, ihrer Erholungsleistungen und Ausgleichsfunktionen als attraktive Lebens- und Wirtschaftsräume erhalten und stärken.

Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft sind bedeutende Arbeitgeber im ländlichen Raum.



Ziele der Politik

1. Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum
2. Bewahrung und nachhaltige Nutzung des Naturkapitals
3. Schutz der biologischen Vielfalt

„Holzbauten bieten
hochwertigen Wohnraum
– unter Einhaltung aller
Energiestandards.“



Beitrag und Maßnahmen



Beitrag der Holzwirtschaft



Minderung der CO₂-Emission

- **CO₂-Bindung:** Bäume entziehen der Atmosphäre CO₂ und Holzprodukte binden es über lange Zeiträume.
- **Kaskadennutzung:** Die Nutzung von Holz in Kaskaden hält den Rohstoff im Wertstoffkreislauf und erhöht die Dauer der CO₂-Bindung.
- **Niedrigenergie-Bauen:** Hohe industrielle Vorfertigungsgrade im Holzbau verringern den Energiebedarf für die Produktion von Bauelementen und die Zeit der Gebäudefertigstellung.
- **Energieeffizientes Wohnen:** Holzbauprodukte schaffen wirtschaftliche und ökologische Gebäude mit geringen Betriebskosten und geringem Energiebedarf.



Entwicklung einer biobasierten Wirtschaft und Kreislaufwirtschaft

- **Substitution fossiler Ressourcen:** Holz kann durch seine Vielfältigkeit sowohl Materialien aus fossilen Rohstoffen als auch fossile Energieträger ersetzen.
- **Verwertung von Nebenprodukten:** Die Holzindustrie erzeugt Strom und Wärme in den größten Biomasseheizkraftwerken Deutschlands mit in der Produktion anfallenden Nebenprodukten.
- **Produktvielfalt:** Die Holzwirtschaft hat eines der breitesten Portfolios biobasierter Produkte, von Bau- und Werkstoffen bis zu Chemierohstoffen.
- **Integrierte Nutzung von Bioenergie:** Die Holzindustrie ermöglicht eine integrierte und damit höchst effiziente Nutzung des Rohstoffs, denn in gemeinsamen Produktionsstandorten und Bioraffinerien findet neben der Holzverarbeitung auch die Gewinnung von chemischen Rohstoffen und Bioenergie in integrierten Prozessen statt.
- **Strukturstärkungen im ländlichen Raum:** Drei Viertel der Arbeitsplätze der Holzwirtschaft sind im ländlichen Raum und im ländlichen Umland angesiedelt.



Holzbau für die Stadt der Zukunft

- **Kurze Bauzeiten:** Die Holzbauweise zeichnet sich durch einen hohen Vorfertigungsgrad aus, der die Bauzeiten verkürzt. Daher können hochwertige Holzbauten schnell und witterungsunabhängig errichtet werden.
- **Städtenachverdichtung:** Baufläche ist in Ballungsgebieten knapp und teuer. Das geringe Eigengewicht von Holz ermöglicht flexible Wohnraumkonzepte und Aufstockungen alter Bestandsgebäude meist ohne Anpassung der Statik. Neue Nutzflächen lassen sich so ohne zusätzlichen Flächenverbrauch schaffen.
- **Ökologisches Bauen:** Die moderne Holzbauweise gewährleistet hervorragende Wärmedämmung und deutliche Energieeinsparung beim Bauen und Wohnen. Der nachwachsende Baustoff bringt die Natur in die Stadt.



Rohstoffsicherheit und -effizienz

- **Nachhaltige Rohstoffsicherheit:** Die breite Nutzung der heimischen und nichtheimischen Holzressourcen sowie der Import nachhaltiger Holzrohstoffe und -produkte ist Basis der Sicherung einer kontinuierlichen Rohstoffversorgung.
- **Forschung und Entwicklung zur Ressourceneffizienz:** Die Potenziale zur Steigerung der Ressourceneffizienz sind in der Holzwirtschaft noch nicht ausgereizt. Forschung und Entwicklung sind der Schlüssel, um die vorhandenen Rohstoffe effizienter nutzen zu können.
- **Diversifizierung der Energieträger:** Die ressourceneffiziente energetische Nutzung von Holz trägt zur Diversifizierung erneuerbarer Energien bei.

Maßnahmen der Holzwirtschaft



1 | Politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen verbessern

Ein wesentliches Ziel der Arbeit des DHWR ist es, sich im Interesse der Holzwirtschaft für eine Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Verwendung von Holz und Holzprodukten einzusetzen. Die Verwendung von Holz bringt eine ganze Reihe von Vorteilen mit sich, die geeignet sind, einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der politischen Ziele der Bundesregierung, insbesondere in den Handlungsfeldern Bioökonomie, Natur- und Umweltschutz, Städteentwicklung und erneuerbare Energien, zu leisten.

Der DHWR formuliert 10 prioritäre Empfehlungen an die Politik, die geeignet sind, die Rahmenbedingungen für die Holzwirtschaft in Deutschland zu verbessern, damit sie ihren Beitrag leisten kann, die aktuellen und künftigen gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern.

2 | Forschung und Entwicklung koordinieren

Die besondere Herausforderung in Forschung und Entwicklung besteht für die deutsche Holzwirtschaft darin, dass sie sich aus wenigen forschungs- und finanzstarken Konzernen und einer großen Anzahl kleiner und mittelgroßer Familienunternehmen des deutschen Mittelstandes zusammensetzt. Letztere treiben ihre Innovationen oft mit geringen personellen Ressourcen sowie auf eigene Kosten und eigenes Risiko voran. Umso wichtiger ist eine zielgerichtete, auf die Branche zugeschnittene Forschungsförderung.

Im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen sowie dafür nötigen Technologie- und Prozessinnovationen wollen die Mitglieder des DHWR die Forschung und Entwicklung intensivieren. Die deutsche Holzwirtschaft erstellte dazu gemeinsam mit der Forstwirtschaft die deutsche Forschungsagenda ForstHolzPapier des Clusters Forst und Holz. Der DHWR wird die gesetzten Ziele und Schwerpunkte regelmäßig prüfen und sich bei der Aktualisierung und Weiterentwicklung der Deutschen Forschungsagenda ForstHolzPapier engagieren.

„ Ohne Forschung und Entwicklung keine Innovationen – ohne Innovation kein Wachstum. Dieser Leitsatz gilt im Großen wie im Kleinen.“

Zentrale Forschungsfelder der Holzwirtschaft

Im Rahmen der Erarbeitung der deutschen Forschungsagenda des Clusters Forst und Holz (2015) wurden folgende zentrale Forschungsfelder der Holzwirtschaft für die kommenden fünf Jahre identifiziert:

1. Entwicklung umweltfreundlicher, innovativer, biobasierter Produkte, Werkstoffe, Bausysteme und Chemikalien.
2. Energiesparen beim Bauen, Wohnen, Sanieren und Rückbauen mit Holz.
3. Erhöhung der Ressourceneffizienz und vollständige Rohstoffnutzung.
4. Rückgewinnung und Wiederverwertung von biobasierten Sekundärrohstoffen.
5. Energieeffizienz in Industrieprozessen und Logistik.
6. Vergleichsmethoden für Energiebedarfe in Gesamtlebenszyklen.

Diese Schwerpunkte bilden keine abschließende Aufzählung der Forschungsnotwendigkeiten, doch von ihnen erwartet sich der DHWR wesentliche Erkenntnisse für die Entwicklung innovativer und zukunftsweisender Holzprodukte. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, die skizzierten Herausforderungen der Branche in Verbindung mit den dargestellten politischen Zielen zu meistern.

So bedarf es beispielsweise weiterer Forschungen im technischen Brandschutz, bei Verbindungstechnologien oder zu technischen Eigenschaften von Holzfaserdämmstoffen, um das Branchenziel einer deutlichen Erhöhung der Holzbauquote vor allem in Städten zu erreichen.



Die regelmäßige Abstimmung von Zielsetzungen und Prioritäten in Forschung und Entwicklung ist wesentlich für die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Holzwirtschaft. Der DHWR engagiert sich daher wie folgt:

- Initiierung und Durchführung von Veranstaltungen, die der Abstimmung von Forschung und Entwicklung innerhalb der Holzwirtschaft und in Kooperation mit anderen Branchen dienen.
- Koordinierung der Erarbeitung von branchenspezifischen und übergeordneten Forschungsschwerpunkten und Fortschreibung der Deutschen Forschungsagenda.
- Engagement für die Umsetzung der gemeinsamen Forschungsziele in relevanten Forschungsprogrammen auf europäischer, nationaler und subnationaler Ebene.
- Koordination der fachlichen Begleitung von Normungsprozessen in Deutschland (DIN), Europa (EN) und weltweit (ISO).



3 | Netzwerke stärken

Die Vielfalt der holzwirtschaftlichen Teilbranchen und ihr oft mittelständischer Charakter stellt die Branche vor unterschiedlichste Herausforderungen in der gemeinsamen und zielgerichteten Interessenvertretung. Diese Struktur und die Verankerung im ländlichen Raum wie auch in den Industriezentren bieten jedoch auch ein Netzwerk aus Experten vieler Disziplinen und eine gute Vernetzung in Politik und Gesellschaft.

Der DHWR engagiert sich für die Aktivierung eines Netzwerks und für einen optimierten Informationsfluss unter den Akteuren. Angestrebt werden damit höhere Effizienz und Synergieeffekte für holzwirtschaftliche Verbände in politischer Arbeit, Forschung und Entwicklung sowie Öffentlichkeitsarbeit. Der DHWR verspricht sich davon:

- Breitere Akzeptanz und Wirkung politischer Initiativen der Holzwirtschaft
- Aktivierung von Forschungsmitteln für die Holzwirtschaft sowie einen effizienteren und zielgerichteteren Einsatz dieser Mittel
- Größere Nähe der Verbandsarbeit zur unternehmerischen Basis
- Branchenübergreifende interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Lösung gesellschaftlicher Probleme
- Breitere Beteiligung der Branchenakteure als Multiplikatoren für Botschaften der Öffentlichkeitsarbeit
- Größere Tiefenwirkung der Imagewerbung für die Holzverwendung

Der DHWR richtet Arbeitsgruppen zur Bearbeitung folgender zentraler Handlungsfelder ein:

1. Bauordnungs- und Bauplanungspolitik sowie Normung und Standardisierung
2. Forst-, Umwelt- und Naturschutzpolitik
3. Wohngesundheit und Innenraumlufthygiene
4. Forschung und Entwicklung
5. Wirtschaft 4.0 im Sinne von digitaler Vernetzung entlang der Wertschöpfungsstufen bis zum Endverbraucher
6. Öffentlichkeitsarbeit

4 | Öffentlichkeitsarbeit intensivieren

Die Kommunikationsarbeit des DHWR zielt darauf ab, den Verbraucher und politische Entscheidungsträger auf verschiedenen Ebenen über die positiven Effekte einer nachhaltigen Waldnutzung und Holzverwendung zu informieren. Durch die Abstimmung von Kernbotschaften und eine koordinierte Öffentlichkeitsarbeit seiner Mitgliedsverbände stärkt die Dachorganisation die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Teilbranchen und die öffentliche Wahrnehmung.

Die erfolgreiche Initiative **HolzProKlima** leistet breite Aufklärungsarbeit zur positiven Auswirkung der Holznutzung für das Klima und wird fortgeführt. Ein besonderer Schwerpunkt der Kommunikation in den kommenden Jahren werden die Vorteile des flexiblen und anpassungsfähigen Bauens mit Holz insbesondere im urbanen Bereich einnehmen.

Der DHWR und seine Mitglieder intensivieren ihre Aktivitäten in der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit durch:

- Koordinierung
- Kooperation mit dem Informationsdienst Holz
- Fortführung gemeinsamer Projekte z. B. Initiative **HolzProKlima** oder Kommunalwettbewerb zum ressourceneffizienten Einsatz von Holz
- Engere Zusammenarbeit mit Clusterinitiativen, Landesbeiräten sowie Holz- und Marketingorganisationen





1 **Ordnungsrechtliche Hemmnisse** für das Bauen mit Holz erkennen und **beseitigen**

2 Die gesetzlichen und untergesetzlichen Rahmenbedingungen für eine Kaskadennutzung und Kreislaufwirtschaft im Sinne einer ressourceneffizienten Verwendung von Holz verbessern. Schaffung von optimalen Rahmenbedingungen für die **Etablierung von Stoffkreisläufen** durch geeignete Regelungen im Kreislaufwirtschafts- bzw. Wertstoffgesetz

3 Den förderpolitischen und ordnungsrechtlichen Rahmen zur **energetischen Gebäudemodernisierung** unter dem Primat der Reduzierung des Wärmebedarfs und dem Einsatz von nachhaltigen Bauprodukten verbessern

4 Die **Forschungsförderung** stärker auf die Verwendung des wichtigsten biobasierten Rohstoffes Holz ausrichten

5 Die nachhaltige Rohstoffversorgung zur Etablierung einer biobasierten Wirtschaft

sichern und dafür die politischen Ziele im Bereich Flächenstilllegungen und Nutzungsbeschränkungen zugunsten **alternativer, ressourceneffizienter und integrativer Schutzkonzepte** korrigieren

6 Die Energiewende vor dem Hintergrund des internationalen Wettbewerbs und not-

8 Die Weiterbildung im Bereich **Bauen mit Holz** für Architekten, Planer, Bauaufsichtsbehörden und Verbraucher fördern und den Informationstransfer verbessern

9 Den Ausbau und den Erhalt der verkehrstechnischen und digitalen **Infrastruktur** insbesondere im ländlichen Raum fördern

10 **Internationale Handelsabkommen** proaktiv **unterstützen** und internationale Standards unter Wahrung hiesiger Qualitätsansprüche harmonisieren

10

Prioritäre Empfehlungen an die Politik

wendiger Planungssicherheit für Unternehmen am Standort Deutschland durch eine stete und **verlässliche Energiepolitik** unterstützen

7 Den Erhalt eines standörtlich ökologisch und ökonomisch **ausbalancierten Nadelholzanteils** bereits in der Waldverjüngung fördern







Die Roadmap 2025 **auf einen Blick**



Wir streben an: Eine biobasierte Wirtschaft

Wir wollen erreichen, dass ...	Wir engagieren uns für ...	Die Politik sollte ...	Wir messen den Erfolg ...
<p>... die Ressourceneffizienz beim Einsatz von Holz durch vermehrte Kaskadennutzung und konsequentere Kreislaufwirtschaft merklich gesteigert wird</p> <p>... die Pro-Kopf-Verwendung von Holzprodukten beim Endverbraucher deutlich steigt</p> <p>... Bioraffinerien zu einem Bestandteil der Holzwirtschaft werden</p> <p>... die Holzenergienutzung vorwiegend in modernen, energieeffizienten und emissionsarmen Feuerungsanlagen erfolgt.</p>	<p>... mehr Forschung und Entwicklung im Bereich der Ressourceneffizienz und höherwertigen Rohstoffverwertung</p> <p>... die Verbesserung der Kreislaufwirtschaft bei Holzrohstoffen</p> <p>... die Akzeptanz der nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Wälder</p> <p>... die Entwicklung innovativer Produkte aus Holz und Holzverbundwerkstoffen.</p>	<p>... die Forschungsförderung stärker auf den wichtigsten biobasierten Rohstoff Holz ausrichten</p> <p>... die Rahmenbedingungen für eine Kaskadennutzung und Kreislaufwirtschaft im Sinne einer ressourceneffizienten Holzverwendung verbessern</p> <p>... den Austausch veralteter, stark emittierender und ineffizienter Holzfeuerungsanlagen initiieren und unterstützen.</p>	<p>... am Anteil von Holz in Endprodukten (Pro-Kopf-Nutzung)</p> <p>... am Forschungsmiteinsatz</p> <p>... an Altpapier- und Altholzquoten</p> <p>... am Anteil energieeffizienter Feuerungsanlagen.</p>

Wir streben an: Etablierung des Holzbaus

Wir wollen erreichen, dass ...	Wir engagieren uns für ...	Die Politik sollte ...	Wir messen den Erfolg ...
<p>... Bauen mit Holz für öffentliche und private Bauherren auch im mehrgeschossigen Hausbau eine selbstverständliche Option wird</p> <p>... bauordnungsrechtliche Benachteiligungen von Holz als Baustoff überwunden werden.</p>	<p>... mehr Forschung und Entwicklung rund um das Thema Bauen mit Holz</p> <p>... mehr Fachinformationen für Architekten, Ingenieure und Planer</p> <p>... den Abbau ordnungsrechtlicher Hemmnisse für das Bauen mit Holz</p> <p>... die Intensivierung der Normung</p> <p>... die Standardisierung von Holzbauteilen.</p>	<p>... Bauordnungen sowie weitere Bauregelwerke auf EU-, Bundes- und Landesebene novellieren, vereinfachen und harmonisieren</p> <p>... Weiterbildungen für Architekten, Planer, Bauaufsichtsbehörden und Informationen für Verbraucher fördern</p> <p>... die Hochschullehre im Bereich des Holzbaus stärken</p> <p>... Forschung und Entwicklung zum Bauen mit Holz stärker fördern</p> <p>... fiskalische Anreize zur Erhöhung des Holzbauanteils schaffen.</p>	<p>... an der Holzbauquote</p> <p>... am Anteil von Holz im Wohn- und Nichtwohnbau</p> <p>... am Anteil von Holz im mehrgeschossigen Hausbau</p> <p>... an der Anzahl von Lehrstühlen für den Holzbau</p> <p>... an der Bedeutung des Holzbaus in der Lehre von Architekten und Bauwerksplanern</p> <p>... am Meinungsbild relevanter Akteure.</p>

Wir streben an: Eine gesicherte Rohstoffversorgung

Wir wollen erreichen, dass ...	Wir engagieren uns für ...	Die Politik sollte ...	Wir messen den Erfolg ...
<p>... das Holzaufkommen (insbesondere des Nadelholzes) aus leistungsfähigen, stabilen Wäldern in gleicher Höhe und Qualität verfügbar bleibt</p> <p>... der Waldnaturschutz zur Sicherung der Biodiversität ressourceneffizient umgesetzt und sein Erfolg mit wissenschaftlich anerkannten, effektiven Indikatoren gemessen wird</p> <p>... die effiziente Rundholzbereitstellung, speziell aus kleinteiligen Waldstrukturen, durch flächendeckende privatwirtschaftliche oder wo nötig durch staatliche Forstverwaltungsstrukturen sichergestellt wird</p> <p>... das Aufkommen von Sekundärrohstoffen für die stoffliche Verwertung durch eine vermehrte Kaskadennutzung und eine konsequentere Kreislaufwirtschaft gesteigert wird.</p>	<p>... naturnahe Mischwälder aus standortgerechten Baumarten</p> <p>... den Erhalt der Biodiversität der Wälder</p> <p>... die Verbesserung der Kreislaufwirtschaft bei Holzrohstoffen</p> <p>... die Unterstützung von Initiativen zur Professionalisierung privatwirtschaftlicher Waldbewirtschaftungsorganisationen</p> <p>... die Unterstützung von Initiativen zur Professionalisierung privatwirtschaftlicher Waldbewirtschaftungsorganisationen.</p>	<p>... sich für eine Erhöhung der Waldfläche in Deutschland einsetzen</p> <p>... die Entwicklung wissenschaftlich anerkannter Indikatoren sowie einen ressourceneffizienten Waldnaturschutz anregen und fördern</p> <p>... ein bundesweit einheitliches Monitoring-system für den Waldnaturschutz einführen</p> <p>... den Erhalt des Nadelholzanteils bereits in der Waldverjüngung fördern</p> <p>... die Forstpflanzenzüchtung unterstützen.</p>	<p>... an der Waldfläche Deutschlands</p> <p>... an Baumartenanteilen</p> <p>... am Anteil ungenutzter Waldfläche</p> <p>... an der Entwicklung der Biodiversität im Wald.</p>

Wir streben an: Eine exzellente Holzforschung

Wir wollen erreichen, dass ...	Wir engagieren uns für ...	Die Politik sollte ...	Wir messen den Erfolg ...
<p>... Deutschland in der Holzforschung weltweit führend ist</p> <p>... praxisnahe Holzforschung die Ressourceneffizienz und hochwertige Holzverwendung steigert.</p>	<p>... die Etablierung und Stärkung forschungspolitischer Netzwerke</p> <p>... die Erarbeitung, Fortschreibung und Vermittlung der Deutschen Forschungsagenda.</p>	<p>... eine Exzellenzinitiative für die Holzforschung gründen und fördern</p> <p>... die Lehre im Bauen mit Holz durch die Einrichtung relevanter Lehrstühle und Lehrveranstaltungen an Hochschulen fördern.</p>	<p>... an der Anzahl von Lehrstühlen und der Höhe der Forschungsmittel im Bereich Holzforschung</p> <p>... an der Bedeutung des Holzbaus in der Lehre von Architekten und Bauwerksplanern</p> <p>... an einer aktuellen Forschungsagenda.</p>

Wir streben an: Nachhaltiges Handeln

Wir wollen erreichen, dass ...	Wir engagieren uns für ...	Die Politik sollte ...	Wir messen den Erfolg ...
<p>... der internationale Handel mit Holz und Holzprodukten ausschließlich auf legalen und nachhaltigen Quellen basiert</p> <p>... die Holzwirtschaft ein attraktiver Arbeitgeber ist und den Unternehmen der Holzwirtschaft im Sinne einer nachhaltigen Personalpolitik ausreichend und qualifizierte Fach- und Nachwuchskräfte zur Verfügung stehen</p> <p>... der Beitrag der Holzwirtschaft zum Klimaschutz merklich gesteigert wird.</p>	<p>... die Etablierung von Dokumentations- und Kontrollsystemen (Due-Diligence-Systeme) für nachhaltige Rohstoffe</p> <p>... die Initiierung von Image- und Nachwuchskampagnen</p> <p>... die Verbesserung der innerbetrieblichen und außerbetrieblichen Aus- und Fortbildung</p> <p>... die Kommunikation nachhaltigen Wirtschaftens</p> <p>... die Steigerung energie- und ressourcen-effizienter Holzbauweisen.</p>	<p>... sich für eine europaweite Umsetzung und Kontrolle der europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR) einsetzen</p> <p>... internationale Handelsabkommen proaktiv unterstützen und internationale Standards unter Wahrung hiesiger Qualitätsansprüche harmonisieren</p> <p>... zertifikatsneutrale Beschaffungsregelungen umsetzen.</p>	<p>... am Meinungsbild der Verbraucher zur nachhaltigen Holznutzung und nachhaltigem Holzhandel</p> <p>... am Anteil branchenspezifischer, unbesetzter Lehr- und Arbeitsstellen in der Holzwirtschaft</p> <p>... am Anteil von Holz in bestimmten Produktsegmenten.</p>

Wir streben an: Stabile Dialogstrukturen

Wir wollen erreichen, dass ...	Wir engagieren uns für ...	Die Politik sollte ...	Wir messen den Erfolg ...
<p>... ein stärkerer Austausch zwischen den Teilbranchen der Holzwirtschaft sowie vor- und nachgelagerter Sektoren stattfindet</p> <p>... Unternehmensnetzwerke zur gemeinschaftlichen Lösung von Herausforderungen, insbesondere im Bauen mit Holz, etabliert werden</p> <p>... der Dialog mit politischen Entscheidern und Interessengruppen intensiviert wird.</p>	<p>... die bedarfsorientierte Einrichtung thematischer Arbeitsgruppen zur Koordination von Fachthemen und Forschung sowie Entwicklung</p> <p>... eine jährliche Netzwerkveranstaltung des Clusters Forst & Holz.</p>	<p>... über relevante politische Entwicklungen frühzeitig informieren</p> <p>... interdisziplinäre Unternehmensnetzwerke, insbesondere zur Gebäudesanierung und Städteverdichtung, fördern.</p> <p>... die Expertise von Unternehmen und Verbänden in ihre politischen Entscheidungen mit einbeziehen.</p>	<p>... an bestehenden, qualifizierten Netzwerken.</p>



Wir streben an: Internationale Wettbewerbsfähigkeit

Wir wollen erreichen, dass ...	Wir engagieren uns für ...	Die Politik sollte ...	Wir messen den Erfolg ...
<p>... die Bruttowertschöpfung der deutschen Holzwirtschaft erhalten bleibt und gesteigert wird</p> <p>... der Außenhandel mit Holz und Holzprodukten ohne Handelshemmnisse nachhaltig und qualitätsgesichert abläuft</p> <p>... Energie- und Logistikkosten auf europäischem Niveau wettbewerbsfähig sind</p> <p>... die Holzindustrie die Potenziale digitaler Vernetzung und des Datenaustausches stärker nutzt.</p>	<p>... Bürokratieabbau</p> <p>... die Verbesserung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen</p> <p>... europaweit einheitliche Rahmenbedingungen im Außenhandel</p> <p>... die Entwicklung und Weiterentwicklung von Branchenstandards</p> <p>... die Unterstützung der Branche auf dem Weg zu Wirtschaft 4.0.</p>	<p>... Normen und Standards auf europäischer Ebene harmonisieren und keine deutschen Sonderwege beschreiten</p> <p>... tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse sowie Beschränkungen des Marktzugangs für legale und nachhaltige Holzprodukte abbauen</p> <p>... praxisnahe und angewandte Forschung und Entwicklung fördern</p> <p>... die verkehrstechnische und digitale Infrastruktur erhalten und ausbauen.</p>	<p>... an der Bruttowertschöpfung</p> <p>... am Forschungsmiteinsatz</p> <p>... an der Breitbandversorgung der Unternehmen.</p> <p>... am internationalen Vergleich von Kostenstrukturen.</p>

Wir streben an: Eine informierte Gesellschaft

Wir wollen erreichen, dass ...	Wir engagieren uns für ...	Die Politik sollte ...	Wir messen den Erfolg ...
<p>... die Gesellschaft die Holznutzung aus heimischen Wäldern als Voraussetzung für eine nachhaltige Ressourcenversorgung anerkennt</p> <p>... die Klimaschutzleistungen der Holzverwendung gesellschaftlich und politisch bekannt sind</p> <p>... die Gesellschaft die volkswirtschaftliche Bedeutung des Clusters Forst und Holz kennt</p> <p>... Holz als nachhaltiger Baustoff akzeptiert wird.</p>	<p>... eine zielgerichtete, abgestimmte und koordinierte Öffentlichkeitsarbeit der Forst- und Holzwirtschaft</p> <p>... einen Kommunalwettbewerb zum klima- und ressourceneffizienten Holzeinsatz auf Bundesebene.</p>	<p>... mehr Öffentlichkeitsarbeit für die Akzeptanz der Nutzung nachwachsender Rohstoffe leisten</p> <p>... ihre Vorbildfunktionen für die Verwendung von Holz bei öffentlichen Bauten ausbauen.</p>	<p>– am Meinungsbild zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung und Holzverwendung</p> <p>– an der Zahl der Veröffentlichungen zu holzwirtschaftlichen Themen in den Tagesmedien.</p>

Über den Deutschen Holzwirtschaftsrat e. V.

Der Deutsche Holzwirtschaftsrat (DHWR) hat 14 Mitgliedsverbände mit über 70.000 Betrieben, die mit ca. 650.000 Beschäftigten einen Umsatz von etwa 120 Milliarden Euro generieren. Die Dachorganisation der deutschen Holzwirtschaft deckt durch die Mitgliedschaft der führenden Verbände der Holzbranche die gesamte Wertschöpfungskette ab. Diese reicht vom Rohholz, das von der Säge-, Holzwerkstoff- sowie Zellstoff- und Papierindustrie bearbeitet wird, über die Weiterverarbeitung von Holz und Holzprodukten in der Möbel- und Packmittelindustrie sowie in den Handwerksbetrieben und im Holzbau, bis hin zum Vertrieb durch den Handel und die Makler. Der Kreislauf schließt sich durch das Recycling von Altpapier und Holz.



Roadmap Holzwirtschaft 2025

Impressum

Herausgeber:

Deutscher Holzwirtschaftsrat e. V. (DHWR) • Dorotheenstr. 54, 10117 Berlin
Tel.: +49 30 72 02 04 38 84 • Fax: +49 30 3771 9457 • E-Mail: mail@dhwr.de

Registergericht: Berlin-Charlottenburg

Registernummer: VR 32023

Vertretungsberechtigt: Xaver Haas, Steffen Rathke, Dr. Denny Ohnesorge

Inhaltlich verantwortlich: Dr. Denny Ohnesorge

Redaktion: DHWR

Bildnachweise: Deutscher Holzwirtschaftsrat, Cordes Holzbau, Deutsches Pelletinstitut,
Deutscher Holzfertigbau-Verband e. V., fotolia, Haas Fertigtbau GmbH, Ilim Timber Industry,
Lenzing AG, Mercer International Group, shutterstock, Verband der deutschen
Holzwerkstoffindustrie e. V., Verband deutscher Papierfabriken e. V., vdp/HARO,
www.furniergeschichten.de

Stand: Juli 2016